

von Ideologien, sondern um die grundlegende Tiefe des Denkens geht.

Leider wird sich aber wohl durch die im Titel der Gesamtausgabe gewählte polnische Schreibung des Namens „Solowjew“ und die nunmehr im Text verwendete korrekte slavistische Transkription „Solov'ev“ die Unsicherheit in der Schreibung des Namens festsetzen, der auszusprechen ist „Ssalafjóf“.

Reinhard Slenczka

WELTRELIGIONEN, KIRCHE UND MISSION

Carl Heinz Ratschow (Hrsg.), *Ethik der Religionen. Ein Handbuch. Primitive, Hinduismus, Buddhismus, Islam.* Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1980. 511 Seiten. Leinen DM 88,—.

Lange hat man auf ein Handbuch wie dieses warten müssen. Der Missionswissenschaftler und Indologe H. W. Schomerus hinterließ bei seinem Tod 1945 ein großes Manuskript über die Ethik der Religionen — leider nicht vollendet, so daß sich eine Veröffentlichung als unmöglich erwies. Auf absehbare Zeit wird kaum auf eine Wiederholung eines solchen Experiments zu rechnen sein. Wer darf sich ernsthaft zutrauen, dies gewaltige Gebiet im Alleingang bewältigen zu können? Ratschow wählt ein anderes Verfahren: Die Darstellung der Sittlichkeit in „Primitivkulturen“, im Islam, im (frühen) Buddhismus und im Hinduismus durch erprobte Sachkenner ist unmöglich von einer einleitenden, hauptsächlich theologisch orientierten Grundsatzabhandlung über „Frömmigkeit“, d. h. das Verhältnis von Religion und Sittlichkeit (Ratschow), und einer abschließenden über Gesetz und Moralität in östlichen Religionen (J. D. M. Derrett), diese letztere mit dem Ziel, „das allgemeine Verständnis der Berei-

che von Gesetz und Moralität zu verbessern“ (440). Es bleibt dem Leser überlassen, wie er zwischen diesen beiden sehr unterschiedlichen Rahmenkonzepten seinen eigenen Anmarsch zum Thema findet.

Glücklicherweise bekommt er bei den Einzelbeiträgen, die Mittel- und Kernstück des Bandes bilden, den festen Boden unter die Füße, der eine Urteilsbildung möglich macht. In dieser Hinsicht geben sich die Abhandlungen über „Primitivkulturen“ (W. Dupré), Islam (P. Antes), Theravada-Buddhismus (P. Gerlitz) und Hinduismus (G.-D. Sontheimer) nichts nach. Wollte man eine von ihnen als besonders instruktiv hervorheben, so würde der Rezensent, nach seinem persönlichen Geschmack, die von Sontheimer nennen. Leicht zu lesen sind sie freilich allesamt nicht. Es wird jeweils das ganze Arsenal des heutigen Forschungsstandes aufgeboten; aber eben dies ist für einen solchen Anlaß ja auch zu erwarten. Die Kurzanalysen jeder Religion, die im Zuge des Beitrags von Derrett zusätzlich geboten werden, erscheinen demgegenüber entbehrlich, ebenso übrigens die dazugehörigen Bibliographien, die sich mit den Literaturübersichten zu den Hauptartikeln nicht messen können. Ärgerlich sind die Einzeldifferenzen zwischen beiden, mit denen wiederum der Leser allein gelassen wird, wie übrigens auch mit Mutmaßungen über Herkunft und Werdegang der Autoren und über die Übersetzer der Einzelbeiträge — Informationen darüber fehlen ebenso wie jegliche Register.

Derartige Mängel — die man von der im gleichen Verlag erscheinenden bewährten Reihe „Religionen der Menschheit“ nicht gewohnt ist — beeinträchtigen die Brauchbarkeit des Werks erheblich.

Hans-Werner Gensichen